

Einbindung in die Organisation der Seelsorge und zur Etablierung der benediktinischen Observanz. – Michel POLFER, Spätantike und frühmittelalterliche Kirchenbauten der Kirchenprovinz Trier – eine Bestandsaufnahme aus archäologischer Sicht (S. 37–92), warnt vor einer allzu schnellen Deutung spätantiker Baubefunde als Kirchenbauten (nur bei der Anlage unter dem heutigen Trierer Dom sei das gesichert) und stellt dann die archäologisch gesicherten Kirchenbauten vom späten 5. bis zum frühen 10. Jh. vor, wobei die Merowingerzeit die eigentliche Ausbauphase bildet (34 von 41 frühma. Kirchen, davon 18 als Gründungen *ex nihilo*). Berücksichtigt sind auch die Funde zur Innenausstattung, ein Katalog der archäologisch untersuchten Kirchenbauten ist dem Aufsatz beigegeben. – Christiane BIS-WORCH, Frühmittelalterliche Kirchenbauten im alten Erzbistum Trier: Mertert, Diekirch und Echternach – drei luxemburger Fallbeispiele aus archäologischer Sicht (S. 93–122), ermittelt eine Umfunktionierung spätantiker Gebäude zu Kirchen; fehlende Verwitterungsspuren machen wahrscheinlich, daß die Gebäude ununterbrochen unterhalten worden sind. – Guy HALSALL, La Christianisation de la Région de Metz à travers les Sources Archéologiques (5^{ème}–7^{ème} siècle): problèmes et possibilités (S. 123–146), widerspricht entschieden der These, Grabbeigaben seien ein sicheres Anzeichen, daß der/die Bestattete nicht dem Christentum zuzurechnen sei, denn dies setze eine unrealistische Dichotomie Heidentum/Christentum voraus. Dann ordnet er die Bestattungsmodalitäten in politische und soziale (Wandlungs-)Prozesse ein. – Thomas BAUER, Heiligenverehrung und Raum: Allgemeine Grundlagen und Entwicklung, Methoden der Erforschung am Beispiel des Raumes zwischen Schelde, Maas und Rhein (S. 147–188), führt Überlegungen aus seiner Monographie „Lotharingen als historischer Raum“ (1997, vgl. DA 55, 350 f.) weiter. Die Verehrung der Hll. Goar und Remachus sowie heiliger Bischöfe aus Verdun, Toul und Utrecht (dessen Sonderstellung B. betont) wird als raumkonstituierend vorgestellt. – Friedrich PFEIFFER, Mission zwischen Maas und Rhein in Spätantike und beginnendem Mittelalter (ca. 300 bis ca. 600): die Rolle der Bischöfe am Beispiel Trier (S. 189–213), bringt das spätantike Missionsfeld Triers mit dem Siedlungsraum der Treverer in Verbindung, woraus sich die Zugehörigkeit des zur Germania I zählenden unteren Moselgebiets zur Trierer Diözese erkläre. Die frühma. Mission wurde von Eremiten wie Goar getragen, doch auch hier waren die Trierer Bischöfe kontrollierend und organisierend tätig. – Wolfgang HAUBRICHS, Die ekklesiogenen Siedlungsnamen des frühen Mittelalters als Zeugnisse der Christianisierung und der Kirchenorganisation im Raum zwischen Maas, Mosel und Saar (S. 215–244), bemüht sich vor allem um eine zeitliche Einordnung des Namengutes. Hervorzuheben ist seine Feststellung, daß mit *monasterium* gebildete Namen immer auf eine geistliche Gemeinschaft, nie einfach auf eine Kirche verweisen. – Marco MOSTERT, Les livres de la christianisation. Manuscrits entre Meuse et Moselle des débuts de la culture de l'écrit jusqu'à l'époque carolingienne (S. 245–260), stellt aus den CLA die Hss. (57 Stück) zusammen, die vor dem Ende des 8. Jh. in „Lotharingen“ geschrieben oder dort nachweislich aufbewahrt wurden. – Brigitte KASTEN, Grundbesitzgeschäfte im Spiegel der kirchlichen Überlieferung: Zu den materiellen Grundlagen der Missionierung im